Gellert-Pfarrer Roger Rohner über die Wichtigkeit der Bibel in unserer Zeit

Wie kann man biblischen Analphabeten helfen?

Vielen Menschen könnte die Bibel gerade in einer Krisenzeit eine grosse Hilfe sein. In unserer Gesellschaft aber kann kaum mehr ein Grundstock von Bibelwissen vorausgesetzt werden. Auch unter gläubigen Christen nicht. Pfarrer Roger Rohner äussert sich zur Bedeutung des Bibelwissens und zu neuen Modellen der biblischen Unterweisung in der Gellertkirche in Basel.

«In der Bibel begegnet uns Gott»: Roger Rohner, Pfarrer der Gellertkirche, erlebt grosses Interesse an guten Bibelseminaren.

«Spektrum»: Wie lautet Ihre biblische Antwort auf die Atheistenkampagne «Es gibt wahrscheinlich keinen Gott»?

Roger Rohner: Ich denke an Psalm 14,1: «Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es gibt keinen Gott.» Oder vielleicht sollte man den Atheisten wie Dostojewski sagen: «Wenn es Gott nicht gibt, ist alles erlaubt.» In einer solchen Welt möchte ich nicht leben!

Wie wichtig ist die Bibel für gläubige Christen?

In der Bibel begegnet uns Gott. Er gebraucht diesen Weg, um zu uns zu reden. Wenn ich Gott suche, hilft die Bibel mir, Gott zu finden. Ich kann nur Christen raten, das Wort Gottes nicht vorzeitig zu ersetzen. Es ist die Grundlage und die Orientierung, die mir sagt, wohin ich komme, wohin ich gehe und wie Gott in Lebensgeschichten gerufen und gebraucht hat. Daraus lerne ich.

Wie massgebend ist die Bibel im Alltag von gläubigen Christen tatsächlich noch?

Ich habe manchmal den Eindruck, dass für uns gewisse Bibeltexte im Alltag sehr wichtig sind. Andere überlesen wir lieber. Viele Christen haben Mühe, gewisse Texte in ihrem Leben umzusetzen, besonders wenn es um ethischen Verhalten geht. Hier mag sich oft eine grosse Kluft zwischen Bibel und Alltagsleben, zum Beispiel was den Umgang mit Geld oder die Sexualität angeht oder auch die Verantwortung für die Armen der Welt und den Umgang mit der Schöpfung. Da lassen wir uns von der Bibel lieber nicht vorschreiben. Biblische Verbindung, Gnade und Vergebung hingegen nehmen wir gerne in Anspruch.

Wie begegnen Sie dieser Situation als Pfarrer?

Indem ich diese Themen in der Predigt bewusst ansprechen. Es geht mir nicht darum, den moralischen Zeigefinger zu erheben. Doch Christsein heisst, wie Paulus es schreibt: «Stellt euch nicht der Welt gleich!» Ich frage mich oft: Merkt man überhaupt noch, dass wir Christen sind?

Was halten Sie von einem täglichen Bibelstudium, von der sogenannten Stillen Zeit?

Ich freue mich über jeden Christen, der die tägliche Bibellese lebt und pflegt. Für mich gibt es auch andere Formen als die viertelstündige Kurzandacht. Mir bringt es oft mehr, wenn ich mir zwei aufeinanderfolgende Stunden Zeit nehme, um die Bibel zu studieren und auf diese Worte in der Stille zu hören. Gewisse Texte brauchen Zeit, bis sie ins Herz hineingehen. In zehn Minuten ist das nicht möglich.

Welche Empfehlung für Bibellese geben Sie?

Bibellesehilfen oder Andachtsbücher verhelfen in einer gewissen Regelmässigkeit. Auch hier gilt das Sprichwort: Was man nicht regelmässig tut, tut man in der Regel nicht. Doch würde ich empfehlen, neben der Bibel nicht zu schnell zu einem Kommentar oder einem Andachtsbuch zu greifen. Gut ist, sich einen Text einmal laut vorzulesen. Danach könnte man die Augen schliessen und einige Minuten darüber nachdenken.

Warum sind Bibelstunden und Predigten mit vertiefter biblischer Auslegung in unsern Gemeinden bedroht und teils gar verschwunden?

Unsere Gemeinden brechen heute oft aus Besuchern, die nicht von Haus aus eine biblische Grundbasis mitbringen. Die Zuhörer sind heterogener als früher. Deshalb muss vermehrt darauf geachtet werden, dass der Gottesdienst seelsorterlich ist. Man kann nicht mehr davon ausgehen, dass die biblischen Texte Allgemeingut sind. Ansprüche an eine Predigt, wie Sie sie ansprechen, muss man herumschneiden. In unserer Kultur und Zeit lernt man anders. Die didaktischen Formen haben sich sowohl in der Schule wie auch im Gottesdienst verändert. Wir müssen uns überlegen, wie wir biblische Texte und Wahrheiten klären. Heute ist kaum noch jemand bereit, einer 45-minütigen Bibelauslegung zuzuhören.

Wie soll das Wort Gottes gepredigt werden?

Es braucht beide Bilder, Geschichten oder persönliche Erfahrungen, welche die Wahrheiten veranschaulichen. Viele Gemeinden verwenden auch Theater, Pantomime, Videoclips oder Powerpoint, um dem Wort unser vielfältigeren Klang zu geben.

Welche neuen Modelle nutzen Sie für die biblische Auslegung und Lehre im Gottesdienst oder unter der Woche?

Wir haben begonnen, regelmässig Kreisgespräche über biblische Bücher zu halten, um den Hörenden zu helfen, den Gesamtzusammenhang zu erkennen. Diese Predigten werden unter der Woche anhand einer Impulspapiers, das am Sonntag abgegeben wird, in Kleingruppen vertieft. Es ermöglicht, Fragen zu stellen, ins Gespräch zu kommen und biblische Wahrheiten zu vermenschlichen. Oder ein anderes Beispiel: Unsere Gemeindeleitung für diese Jahr lautet: «Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.» Nun haben wir eigene die Broschüre «40 Tage unterwegs mit Johannes» entwickelt, mit täglichen Auslegungen und Fragen zum Text. Es geht darum, in 40 Tagen das Johannes-Evangelium zu lesen. Die Gemeindeglieder sind aufgefordert, einmal pro Woche in sogenannten Duo-Treffen, also zu zwei, das Gelesene zu vertiefen. Meine persönliche Erfahrung ist es, dass Bibellese zu zwei die effektivste Art ist, die Bibel zu verstehen und praktisch umzusetzen. Ich habe das während meiner Studentenzeit jahrelang mit einem Freund gemacht. Begleitend haben wir an dreitägigen Bibelseminaren an, in denen ein Theologe vertieft die Abschnittsfolgen von Jesus anlegt. Gegen 100 Leute haben sich dazu angemeldet. Meine Erfahrung: Intensive, kürzere Bibelseminare, so bei bei vier Abenden, finden grossen Anklang. Viel hängt davon ab, begabte Bibellehrer zu finden. Aber davon gibt es in der Schweiz genügend.

Welches sind Ihre Wunschvorstellungen für die Bibellese Ihrer Gemeindeglieder?

Mein Wunsch ist, dass wir alle die Bibel so lange lesen, bis sie unser Herz berührt und sich unser Leben verändert. Eine gute Methode ist es, aufzuschreiben, was wir mit Gott erleben, gewissermassen die biblischen Poesie in unsern geistlichen Tagebuch festhalten.

Was wissen Sie über das reale Bibleinteresse Ihrer Gemeindeglieder?

Mir fällt auf, dass die Leute interessiert sind an Bibelseminaren, wenn diese gut gemacht sind. Das heisst, dass die Bibelseminar neue Erkenntnisse über biblische Zusammenhänge oder tiefere Deutungen von Begriffen enthalten muss. Gleichzeitig muss aber auch der Transfer des neu Entdeckten und Gelernten angesprochen werden. Zu Bibelseminaren gehören bei uns immer vertiefende Gruppengespräche mit Praxisanwendung. Noch etwas beobachte ich: Wer im Alltag als Christ missionarisch lebt, der weiss, wie wichtig es ist, das biblische Wort tief in sich zu tragen. Jemand kam vor einem Sonntagmorgen zuerst und sagte mir: «Ich muss unbedingt mehr über die Bibel wissen und einige Bibelbrüder anwendig lernen.» Bibelstudium darf nicht Trockenheimmen sein, sondern lebt vom Sprung im Wasser des Alltags.

Warum hat die Bibel unter Christen nicht vermehrt positivere Auswirkungen?

Die Gefahr im Umgang mit Gottes Wort ist, dass wir es für unsere Zwecke gebrauchen. Ich benutze das Wort Gottes, um meine Konzepte und meine Lebensziele zu erreichen, um diese zu unterstützen und zu unterstützen. Weil wir nicht bereit sind, uns in Frage stellen zu lassen und uns auf den Weg einstimmen, wo uns Gott hinführen will, nicht wir nicht, wie kraftvoll das Wort Gottes wirkt.

Die Bibel ist Ihr Handwerkszeug als Pfarrer. Was sagt sie Ihnen als Privatperson?

Ich lese die Bibel immer als Mensch und Christ und nicht als Pfarrer. Auch wenn ich sie gottesdienstlich verwende, lese ich sie zu erst Linie als Jünger Gottes. Wenn ich nicht die Stimme Gottes durch den Bibeltext hindurch höre, fällt es mir sehr schwer, das Wort auszulegen. Ich singe mir das Wort, bis es mich im Herz erreicht hat, und dann kann ich es auch weitergeben.

Was hat Ihre Beziehung zur Bibel und Ihren Glauben besonders geprägt?

Die beiden erwähnten Bibelstellen aus einem Freund haben noch während der Studienzeit sehr herausgefordert und geprägt. Ebenfalls geprägt hat mich mein Vikariatsvater Pfarrer Hans-Ulrich Hermann, der mich gelehrt hat, gründlich auf Bibeltexte zu hören und nicht meine Lieblingsgedanken hineinzulesen. Seit einigen Jahren reise ich regelmässig nach Uganda, um dort Pfarrer zu unterrichten. Es berührt mich immer wieder, wie gross das Vertrauen der einheimischen Pfarrer in Gottes Wort ist. «Es steht doch geschrieben ...», sagen sie immer wieder.

Welches Bibelwort hat zuletzt konkret in Ihr Leben hinein gewirkt?

«Im meinem Wort sollt wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert» (Jeremia 23,29). Ich merke, wenn ich da wirklich glaube, dass gibt es für Gott keine Grenzen, nichts Unmögliches und kein Gefängnis, aus dem er nicht nicht herausholen könnte. Die Wort hat mich bewegt, endlich mutiger seelsorger wieder aufzutreten. Es machte mir Mut, zu zu glauben, dass Gottes Wort auch in meinem Leben ernstnehmen kann, was menschlich und sündig ist.

Interview: **ESTHER BRUTSCHMANN**

Nächste Ausgabe: Eigenwerte am Umfrage in den Gemeinden von BRENNPUNKT.

Zur Person

Pfarrer Roger Rohner, 50, verheiratet, 4 erwachsene Kinder, Ausbildung zum Primarlehrer, Studium der Theologie an der EIN Basel sowie den Universitäten Bern und Basel. Von 1985 bis 1993 Pfarrer in Brachfeld-Hauptwil TG. Seit 1994 leitender Pfarrer in der evangelisch-reformierten Gellertkirche in Basel. Über 15 Jahre Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau (AGGA Schweiz). Präsident der Evangelisches Allianz Basel und des Vereins «Together for Uganda».

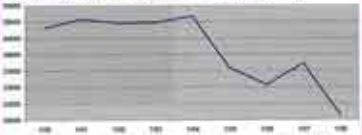
Die Gellertkirche

Die Gellertkirche ist Teil der Münstergemeinde und gehört zur evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt. Die Gemeinde ist in den letzten Jahren stark gewachsen. An den Alpha-Kursen haben insgesamt über 400 Personen teilgenommen, und viele haben danach den Zugang zum Glauben gefunden. Heute zählt die Gemeinde 500 bis 600 Gottesdienstbesucher, 60 Kleingruppen und eine grosse Kinder- und Jugendarbeit. Jeden Sonntag werden zwei Gottesdienste angeboten. Darüber hinaus gibt es für jede Altersgruppe diverse Spezialangebote.

www.gellertkirche.ch

www.ostmission.ch
MISS-HANDELT WIR HELFEN
CHRISTLICHE OSTMISSION

Bibellesehilfen heute immer weniger gefragt



Der Bibelbund ist eine seit 140 Jahren international tätige Organisation. Ihr Ziel ist es, Menschen aller Altersstufen zum Bibellesen und zur Begegnung mit Gott zu ermutigen. Zu diesem Zweck gibt er attraktiv aufgemachte Bibellesehilfen für sechs Altersstufen heraus. Der Bibelbund verzeichnet aber seit Jahren abnehmende Abonnentenzahlen. Kurzfristige Zunahmen ist der Statistik und durch neue Produkte zu erklären. Der Bibelbund unterstützt Kirchgemeinden dann, Bibelkreisen verstärkt zu thematisieren, unter anderem mit Angeboten wie «Bibel-Brunch», «Lego Stadt» oder dem «Sinnorama». (www.bibelbund.ch)